

V0388/23

Gründung eines Koordinierungskreises "Erinnerungskultur"
-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 26.04.2023-

Antrag:

Die CSU-Stadtratsfraktion stellt folgenden Antrag:

angesichts der zahlreichen historischen Jubiläen, Gedenkjahre/Gedenktage und erinnerungspolitischen Themen in Ingolstadt soll ein Koordinierungskreis „Erinnerungskultur“ ins Leben gerufen werden, in dem die wesentlichen Player regelmäßig zusammenkommen und Ideen für die Gestaltung von Jubiläen und Gedenkfeiern entwickeln, zusammentragen und koordinieren.

Begründung:

Vom Universitätsjubiläum über das Fleißergedenkjahr, dem Münster- und Franziskanerkirchenjubiläum bis zum anstehenden Festungsjubiläum 2028, von der Gestaltung des Volkstrauertags bis zum 03. Oktober und 27. Januar: es gibt sowohl jährlich wiederkehrende als auch „einmalige“ Anlässe geschichtlicher Ereignisse zu gedenken. Oftmals entstehen doch erst recht kurzfristig Arbeitskreise, die sich mit den bevorstehenden Themen auseinandersetzen und die sich nach Erledigung des Themas wieder auflösen.

Um diesen Gedenk- und Gestaltungsprozess transparenter und nachhaltiger aufzusetzen und eine adäquate Konstanz und Konsistenz zu gewährleisten, wäre es zielführend, einen regelmäßigen Arbeitskreis zu konstituieren, in dem die maßgeblichen Player Ideen für anstehende Themen sammeln und sich absprechen: Universität, Hochschule, Schulen, Volkshochschulen, Initiativen und (Geschichts-)Vereine.

Dabei können nicht nur Gedenktermine besprochen werden, sondern darüber hinaus auch weitere Themenfelder zur Geschichte Ingolstadts diskutiert werden.

Die Federführung über diesen Koordinierungskreis sollte beim „Zentrum Stadtgeschichte“ liegen.

Ausschuss für Kultur und Bildung	13.03.2024	Vorberatung
Stadtrat	10.04.2024	Entscheidung

Ausschuss für Kultur und Bildung vom 13.03.2024

Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion V0388/23 und der Antrag der Verwaltung V0041/24 werden gemeinsam behandelt.

Stadtrat Dr. Schickel führt aus, dass er zu diesem Thema erst vor einer halben Stunde noch einmal mit dem Stadtarchiv Würzburg telefoniert habe. Die Stadt Würzburg sei in dieser Richtung tatsächlich auch das Vorbild für den vorliegenden Antrag gewesen, da sie dort einen entsprechenden Koordinierungskreis eingerichtet haben. Beim vorliegenden Antrag gehe es dabei nicht darum, eine zusätzliche Belastung für die Stadtverwaltung zu schaffen. Vielmehr möchte man mit der Einrichtung eines Koordinierungskreises Erinnerungskultur für eine Entlastung der Verwaltung sorgen, erklärt Stadtrat Dr. Schickel. Genauer gesagt gehe

es bei diesem Vorschlag darum, die unterschiedlichen auch nicht städtischen Player in diesem Bereich an einen Tisch zu bringen, um sich dann dieser Themen insgesamt anzunehmen. In diesem Zusammenhang erinnert Stadtrat Dr. Schickel daran, dass man in Ingolstadt eine Reihe von Gedenkjahren sowohl hinter als auch noch vor sich habe. Deshalb sei er der Meinung, dass es in der Summe entlastend sein könnte, wenn im Rahmen eines solchen informellen Runden Tisches diese Gedenkjahre und Erinnerungsthemen aufgegriffen werden. Stadtrat Dr. Schickel schildert, dass man im Bereich der Ingolstädter Schulen schon einmal einen solchen Koordinierungskreis zusammen mit der Gedenkinitiative ins Leben gerufen habe, um in diesem Sektor die Erinnerungsarbeit zu koordinierenden. Dieser Runde Tische habe sich auch bis zur Corona-Pandemie als sehr zielführend herausgestellt. Gerade vor dem Hintergrund der kommenden Erinnerungsjahre wäre ein solcher Koordinierungskreis eine Möglichkeit hier entlastend tätig zu werden, indem man die verschiedenen Vereine, Schulen und das Stadtarchiv an einen Tisch bringe. Vielleicht könne man so dann tatsächlich auch eine zivilgesellschaftliche Erinnerungskultur etablieren, die über Fall-zu-Fall-Entscheidungen hinausgehe.

Stadträtin Krumwiede teilt mit, dass ihr das vorliegende Anliegen der CSU-Stadtratsfraktion etwas überflüssig erscheine. Zum einen sehe sie dabei die Erinnerungskultur insgesamt als eine zivilgesellschaftliche Aufgabe und zum anderen gebe es in Ingolstadt bereits die Gedenkinitiative. Darüber hinaus werde auch schon jetzt bei der Planung von Gedenktagen mit dem Stadtarchiv zusammengearbeitet, erklärt Stadträtin Krumwiede. Insofern handle es sich hierbei insgesamt um Dinge, die in Ingolstadt bereits funktionieren und die sich auch schon etabliert hätten. Stadträtin Krumwiede habe bei der Einrichtung eines Koordinierungskreises sogar vielmehr die Sorge vor einer Überkoordinierung, die dann wieder kontraproduktiv wäre. Zumal sie eigentlich sehr glücklich über die Vielfalt der Angebote sei, die es derzeit im Bereich der Erinnerungskultur gebe. Zum Beispiel habe es am 27. Januar zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus nicht nur die städtische Gedenkveranstaltung an den Ingolstädter Schulen gegeben, sondern auch noch eine weitere Veranstaltung auf Eigeninitiative aller Jugendorganisationen der demokratischen Parteien. So etwas finde sie positiv, führt Stadträtin Krumwiede aus. Deshalb habe sie auch Sorge davor, dass sich durch eine zentrale Steuerung der Erinnerungskultur diese zivilgesellschaftlichen Initiativen vielleicht zurückziehen würden. Von daher würde Stadträtin Krumwiede zwar das vorliegende Anliegen der CSU-Stadtratsfraktion verstehen, jedoch funktioniere die Erinnerungskultur in Ingolstadt ihrer Meinung nach derzeit sehr gut.

Herr Engert berichtet, dass er zum vorliegenden Antrag mit der Referatsleitung der Stadt Würzburg telefoniert habe, die dort den Arbeitskreis Erinnerungskultur steuere. Dabei sei ihm unter anderem mitgeteilt worden, dass die Stadt Würzburg für diese Arbeit eine halbe Planstelle geschaffen habe. Herr Engert betont, dass er weiterhin zur vorliegenden Stellungnahme der Verwaltung stehe, da er auch die von Stadtrat Dr. Schickel angesprochene Entlastung nicht sehe. Hierzu führt er aus, dass eine Entlastung nur dann eintreten würde, wenn man bei den verschiedenen Jubiläen bisher noch nicht mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten würde. Allerdings erfolge diese Zusammenarbeit in Ingolstadt bereits in Form von themenbezogenen Arbeitskreisen. Zum Beispiel stehe demnächst das Festungsjubiläum an, zu dem ein großer Arbeitskreis gebildet werde, der erstmals im April zusammentreffe. In diesem Arbeitskreis würden die Menschen, Gesellschaften und Vereine vertreten sein, die sich mit der Festungsgeschichte beschäftigen. Dieser Personenkreis nütze aber zum Großteil nichts, wenn es zum Beispiel um ein Jubiläum zu Marieluise Fleißer gehe. Deshalb benötige man für ein solches Jubiläum wieder eine andere Zielgruppe, die man anlassbezogen zusammenrufe. Dieses momentane Verfahren erachte er als effektiver, erklärt Herr Engert. Vor allem vor dem Hintergrund, dass man auch ohne einen Koordinierungskreis Erinnerungskultur aktuell bereits einige Kommissionen eingerichtet habe. So leisten beispielsweise die Kommission zur Sichtung und Beurteilung von Straßennamen sowie der Kulturbeirat in diesem Bereich wichtige Arbeit.

Angesichts dessen halte es Herr Engert für nicht erforderlich, noch einmal einen zusätzlichen Arbeitskreis Erinnerungskultur daneben ins Leben zu rufen.

Abstimmung über den Antrag der Verwaltung V0041/24:

Gegen 3 Stimmen (CSU-Stadtratsfraktion):
Entsprechend dem Antrag befürwortet.